

Bücher Regal

Homosexuelle Menschenrechtslage

amnesty international: Jahresbericht 2000, Fischer 622 S., 21,90 DM

Über dem Schreibtisch von Jens Bjørneboe, einem norwegischen Schriftsteller, hing das Bild eines jugoslawischen Partisanen, aufgenommen kurz vor der Exekution. Auf die Frage seiner Tochter, warum dieses Bild dort hänge, soll Bjørneboe geantwortet haben: »Damit ich niemals das Unrecht vergesse. Niemals vergesse, es wieder gutzumachen.« Damit das Unrecht nicht in Vergessenheit gerät, veröffentlicht amnesty international jedes Jahr den Jahresbericht und gibt Auskunft über die Menschenrechtssituation auf der ganzen Welt.

Breiten Raum nimmt in der Einleitung die Frage nach der Legitimität einer militärischen Intervention. Die Alternative Militär-»Option« ja oder nein lehnt ai ab. Die Organisation beklagt hingegen, dass Warnungen vor Menschenrechtskrisen von der Staatengemeinschaft zu lange ignoriert würden. Vorbeugend seien etwa Waffenverkäufe einzustellen.

Amnesty fordert aber auch, »dass Wirtschaftssanktionen nicht zu Verstößen gegen sozioökonomische Rechte führen« (16), wie es etwa im Irak der Fall sei. Besonders im Blick ist die Arbeit der Menschenrechtsaktivisten mit ihren Aktionen und Kampagnen, die in der gebotenen Kürze vorgestellt werden. In Blick auf die westlichen Länder kritisiert amnesty die Doppelmoral: »Dieselben Staaten, die sich als Protagonisten humanitärer Interventionen gebärden, haben Grundprinzipien des Flüchtlingsschutzes ausgehöhlt.« (11)

Neben den Rechten der Frauen – besonders erwähnt wird die Lage in Pakistan – werden auch die Rechte von Lesben und Schwulen eingefordert. Das Recht der eigenen sexuellen Orientierung gehöre »zum Kernbereich des Menschenrechtsgedankens« (40f). Innerhalb von amnesty international bildete sich ein Netzwerk von Gruppen, die sich speziell für die Rechte schwuler, lesbischer, bisexueller und transsexueller Menschen einsetzen. So gebe es seit den 90er-Jahren »engere Kontakte zwischen amnesty international und der weltweiten Bewegung für die Rechte von Lesben und Schwulen« (41).

Hinweise über Verfolgung und Unterdrückung von Schwulen und Lesben finden sich zwar nicht häufig im Länderteil, besonders bekannt gewordene Fälle sind aber erwähnt: die Hasstiraden des Präsidenten Simbabwe, Mugabe, und die sich anschließenden Schikanen gegen Mitglieder der Gays and Lesbians of Zimbabwe (GALZ) wie auch das weitere Verbot sexueller Handlungen zwischen Gleichgeschlechtlichen in Trinidad und Tobago trotz eines Anti-Diskriminierungsgesetzes.

Es ist in Blick auf die Menschenrechtsverletzungen gegenüber Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Transsexuellen eine über- und ineinandergreifende Solidarität gefordert, nicht eine Beschränkung und ein »Abschieben« oder ein »Inbeschlagnahmen« dieses wichtigen und kräftefordernden Ringens um das Recht der eigenen sexuellen Orientierung. Übergreifende Solidarität über die jeweiligen Grenzen der sexuellen Orientierung hinaus ist ein Garant für die Beachtung von Menschenrechten, ineinandergreifende Solidarität schließt Engagement aller für Menschenrechte aller Art an. Im Jahresbericht 2000 ist davon zu spüren. *Frank Maurer*

Bücher, die die Welt nicht braucht (1)

Marie Bernard:
Sex und Handschrift.
Was die Graphologie über Normalität und Abweichungen feststellt,
Ariston-Verlag, Genf/München, 1994.
Als Taschenbuch erschienen im Verlag Seehamer, 348 Seiten, 16,80 DM.

Leider, dass dieser Artikel dem geeigneten Leser nicht handschriftlich vorliegt! Er hätte auf einen Blick erkennen können, welche perversen Fantasien, welche perfiden Wünsche und welches prüdes Leben hinter diesen Zeilen steckt. Doch ach, es soll nicht sein, was doch sein könnte.

Möglich macht uns dies (neben Freud) Marie Bernard, in Fachkreisen wohl schon als Päpstin der Handschrif-

ten gleichermaßen verachtet und vergöttert. Mit ihrem Buch »Sex und Handschrift« lehrt sie uns das Fürchten. Ob orale Häkchen, halb geöffnete Unterschleifen sexueller Frustration oder Anima-Bögen: alles kommt jetzt ans Licht. Niemand ist mehr sicher.

Zu beachten sind Einzelmerkmale der Schrift, die Schreibmotorik und eben alles, was auffällt. Als lebendiges Anschauungsmaterial bietet unsere Schnörkel-Päpstin tote Künstler – das Buch entstand noch vor der Big-Brother-Ära, als der Einzelne zum *individuum sine qua non* aufstieg. Da der geneigte Leser nun sicherlich darauf drängt, die Individuen seiner Umgebung neu kennenzulernen, sei hier verraten, was die Schrift verrät. Man achte zunächst auf den Schreibdruck. Die »vitale Stoßkraft« muss aber von einem starken Willen beherrscht werden, ansonsten sind »sexuelle Verkrampfungen« die Folge. Bei ungleichem Schreibdruck sei Vorsicht geboten: Er weist auf versteckte Brutalität hin. Grob gesagt, weist eine satte, teigige Schrift auf die sinnliche Veranlagung (wie bei mir), Schärfe auf abstraktes Denken (wie bei mir) und Neigung zur Askese (nein, doch nicht wie bei mir), krakelige Schriften verweisen auf Pedanterie und Verklemmungen hin. Kraftvoll-sinnliche Menschen (wie ich, aber das hatten wir schon) schreiben ausladend und schwungvoll, empfindsame Mitmenschen schreiben fein und zierlich.

Welch ein Glück, dass mir dieses Buch im Antiquariat in die Hände gefallen ist! Jetzt weiß ich endlich, dass mein früherer Französischlehrer, der immer die i-Punkte kreisförmig malte,